1910 · Nr. 7 35 Pfennig

DER GUCKKASTEN

Illustrierte Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben. Herausgeber Paul Keller

Schelmchen Otto H. Engel

Kinder- und Frühlingsbildchen.

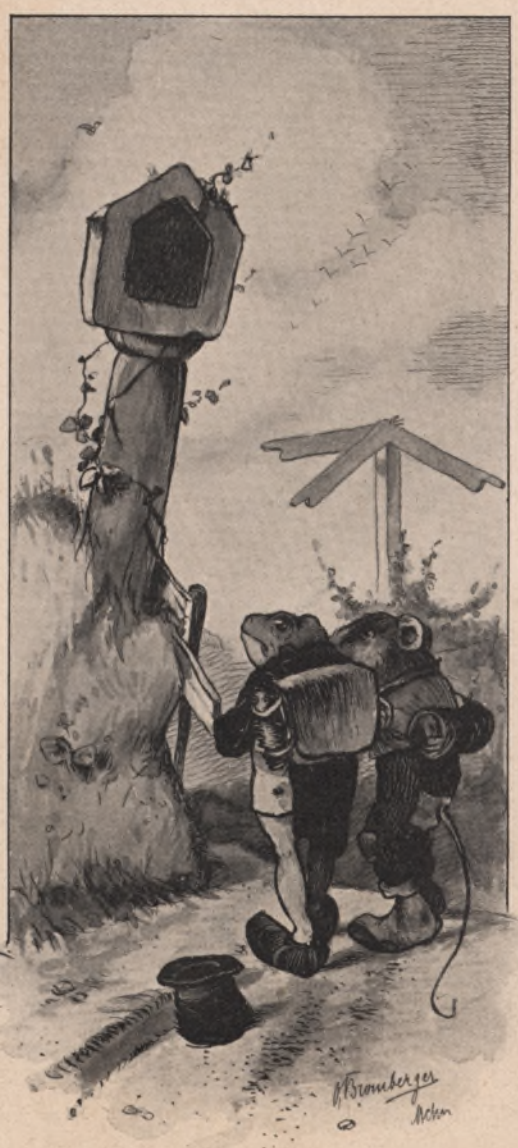
Italien. „Und nicht wahr, Papa, in Italien geht niemals ein kalter Wind, da regnet es nicht, und da sind alle, alle Menschen gut und schön und reich?"

Der Mann beugt sich über sein Kind. „Siehst du den Vogel am Fenster? Hörst du, was er so schmerzlich singt? Verstehst du das?" Das Kind schüttelt den Kopf. Da singt ihm der Vater leise ins Ohr: „Brüderlein tot! Schwesterlein tot! Das liebe, liebe Weibchen tot — das Nestchen leer! Haben alle, alle sterben müssen bei den grausamen, hungrigen Menschen im südlichen Land!" Das Kind schaut erschrocken auf den Vater und den schmerzlich singenden Vogel und weint.

Lottchen. Sie ist zehn Jahre alt, und ihre Bäckchen sind so weiß wie die Schneeglöcklein im Wald, die früh sterben. Muß immer, immer Schularbeiten machen. Lernt so schwer und will und darf nicht zurückbleiben. Draußen jubelt die Lerche, scheint die Sonne, lachen frohe Kameraden. Lottchen rechnet die 18. Aufgabe. Sie lautet: 25 Jahre 9 Monate 17 Tage geteilt durch 34! — Ihr junges „Fräulein", das erst ein Jahr aus dem Seminar ist und noch gar keine pädagogische Erfahrung hat, spielt derweil ihre erste Partie Tennis. — Drunten auf der Straße hat ein Kutscher seinem Pferd zu viel aufgeladen. Ein Herr vom Tierschutzverein wird ihn anzeigen!

Unken. Pink, pink werfen Jungen ihre Spielmarken gegen die Mauer. Es ist da eine schattige Stelle, der Schnee eben erst weggetaut und die Erde glitschig und schmutzig. Da messen die kleinen Spieler mit ihren Fingern im Kot die „Spannen" ab. Mir kommt so etwas in den Sinn, einmal gelesen zu haben, Reinlichkeit sei ein hygienisch Ding, und ich sage also: „Jungens, ich weiß euch eine Mauer dort drüben, da scheint die Sonne und ist der Boden ganz trocken. Da schmeißt sich's famos an!" Einer lüftet den Hut, und sie setzen sich alle nach der bezeichneten Mauer in Trab. — Als ich von meinem Spaziergang zurückkomme, greifen sie wieder mit ihren Händen im Schmutzwinkel herum; die sonnige Mauer steht einsam. Und einer sagt leise mit Bezug auf mich: „Das geht den gar nischt an!"

Erste verlorene Liebe. Hans und Elschen, Nachbarkinder, lieben sich zärtlich. Immer sind sie miteinander ausgekommen, ja es war ausgemacht, sie würden sich bestimmt heiraten. Nun sind sie auseinander. „Für ewig!" sagt Elschen. „Das wär' mir eine!" sagt Hans. — Sie haben die erste Schüssel grüner Rapunzchen miteinander teilen sollen.



Das Bildstöckchen. Einmal im Herbst, als wir eine Maus gefangen hatten, haben wir sie im Garten freilassen müssen, weil sich sonst Mariannchen die Augen ausgeweint hätte. Und auch den Frosch aus dem Aquarium haben wir in den Tümpel getragen. Ausgerechnet den Frosch, die Fische und die Schildkröte konnten bleiben. Nun, als es Frühling wurde, fragte Mariannchen: „Was wird aus den Mäusen, wenn es immerfort regnet?" „Sie ersaufen." „Und aus den Fröschen, wenn der Storch kommt?" „Sie werden gefressen." Ich hätte das nicht sagen sollen, der Jammer war zu arg. „Sie sollen doch zum lieben Gott beten, daß er ihnen nichts tun läßt!" So schluchzte sie täglich. Ich mußte ein Bild besorgen, wo Frosch und Maus vor einem Bildstöckchen stehen. Das beruhigte sie; aber nach dem Abendgebet sagte sie vorsichtshalber allemal: „Lieber Gott, wenn du sie etwa nicht ordentlich verstanden hast, will ich dir's sagen: Die Maus hat gebetet: „Laß mich doch in einen trockenen Speck!" und der Frosch: „Laß mich doch Froschkönig werden, und dem Storch mache doch — bitte! — einen Maulkorb um!"

D. R.

inem Felsen und fängt an, mit weißen Fingern die Sterne zu zählen.
uf, so stehen wir still und sinnen.
einen kleinen silbernen Schrei, denn des Schiffes schimmernder

den Schwestern zurück, die ihr fremd geworden.

ner am Strande, wir Mädchen?

Martha Grosse.

Jantjemoy

Jantjemoy, die älteste Ostfriesin, feierte ihren 101. Geburtstag. Aus dem nahen Voslarg kamen die Bekannten zu der einsam in der Heide wohnenden Witwe, nm den Tag festlich zu begehen. Als Jantjemoy gefragt wurde, ob sie denn nicht lieber in ihren alten Tagen zu einer ihrer Töchter ziehen wolle, schüttelte sie energisch den Kopf und meinte: „Old und Jung verdricht sik nich". Die beiden Töchter waren damals gegen 80 Jahre alt.

* * *

Jantjemoy, die jetzt im Alter von 107 Jahren verstorben ist, war eine äußerst aufmerksame Wirtin, die des Landes Sitten und Gebräuche hoch hielt. Einst besuchte sie auf der Reise nach Norderney der Minister des Äußeren. Jantjemoy bringt dem hohen Besuch der Sitte gemäß die Schale mit Thee. Schon will sie die Tasse dem Minister reichen, da fährt sie tief mit dem Zeigefinger in das köstliche Getränk, — fühlt den Boden der Tasse ab und sagt entsetzt: „O, Herr Minister, ick hew de Klundje (Zucker) vergeten!"

Dr. Hugo Kühl.

Eisgang

So wilde Lieder sangen zur Nacht des
Stromes Wellen,
Daß die kristallne Orgel mußte zerschellen.
In jauchzenden quellenden Akkorden
Harften von Winterbauden frei geworden
Die Schollen mit den Wogenchören
Befreiungshymnen erhaben zu hören.
In die Tale, um die Kuppen der Hügel
Rauschte die Lenzsymphonie auf Sturmesflügel
Bis an der Städte graue Mauer
Branden echoweckend ihre heilgen Schauer.

Heinz Hungerland.

Humor in Ostfriesland

Der Fischer Pommer hat seinen Kahn an Land gezogen und ist Rentner geworden. Sein Domizil schlug er bei Frau Grothuis auf, einer gemütlichen, behäbigen Wirtsfrau. Als er eines Tages von einem gemütlichen Klöhn (Schwatzabend) heim kam und die Talgkerze mit dem Feuerzeug glücklich angehißt (angezündet) hatte, bemerkte er, daß sein Wandbett in Beschlag genommen war. „Nanu," brummte er, nahm das Licht und besah sich den Gast. Dieser schaute ihn mit großen ängstlichen Augen an. „Rut!" sagte der alte Schiffer mit entsprechender Bewegung des Daumens, die ganze Hand stand ihm für die Geste nicht zur Verfügung, weil sie die kurze Schifferpfeife umspannte. Der also nicht gerade freundlich angeredete Inhaber des Bettes beteuerte, daß er ein Handlungsreisender sei. „Rut — da hör' ick hen!" wiederholte Pommer. „Die Wirtin hat mir aber das Bett angewiesen," klagte der arme Geschäftsmann „Na — denn schick wat wieder langs"*), antwortete ihm der biedere Fischer und kletterte zu ihm in den Wandschrank.

*) Rucke nach längs.

Schmeckt die süße Frucht dir
bitter? —
Beiße nur recht fest hinein!
Glaub', sie reifte hinterm Gitter
Für mein Kleinchen ganz allein,
Alles blüht, dich zu erfreuen,
Steht für dich in heller Pracht.
Darum darfst du auch nicht schreien.
Heute wird gelacht, gelacht!
Sieh, der Himmel lacht ja selber,
Und der Vogel, hoch im Blau,
Und die Sonne lacht sich gelber,
Bunter sich der bunte Pfau.
Horch, die Nachtigall von ferne
Singt für dich aus dem Boskett,
Und heut abend . . . alle Sterne
Schüttle ich dir dann ins Bett.

Josepha Metz.

□ □ □

Der Harfenist.

Wenn die Lerchen wieder trillern,
Ei, dann geht der Sommer los!
Und dann sing' ich hell mit Schillern:
Schöne Welt, wie bist du groß!
Unter ferner Himmelsbläue
Blüht mein alter Ruhm erneut.
Perlen hab' ich vor die Säue
Hier zu Land genug gestreut.
Dies Gepöwel, kann ich sagen,
Kriegt ein Künstler in den Magen!
Junge du bist,
Ein Harfenist!

Leiermann mit langen Ohren,
Klimperliese, Dudelsack —
Über einen Kamm geschoren
Wird man mit dem Lausepack.
Draußen gibt es, liebe Seele,
Für die hohe Kunst noch Dank,
Und du spülst die alte Kehle
Täglich dir mit Rotwein blank.
Damen rührt dein Spiel und Singen,
Daß sie an den Hals dir springen.
Heinrich, du bist
Ein Harfenist!

Paul Barsch.

Lebensweisheit

Von Sixt Geistschwitzer, Philosoph a. D.

Die Menschen sind verschieden
Hienieden!
Sie leben nicht zufrieden
Hienieden!
Dagegen lebt famos
Ein Roß.
Wenn's sein Heu hat und sein Stroh,
Ist es froh.

Die Menschen wollen immer
Fünf Zimmer,
Vorzimmer, Küche, Kammer!
O Jammer!
Da treibt's doch nicht so bunt
Der Hund.
Wenn der seine Hütte hat irgendwo,
Ist er froh.

Die Menschen brauchen leider
Viel Kleider
Und Stiefel, Hut und Tücher
Ganz sicher.
Dagegen ist wie ein Kind
Das Rind.
Wenn das nur sein Fell hat, so oder so,
Ist es froh.

□

Gemütliches von deutschen Eisenbahnen

In Bayern:

Reisender: „Sie, Herr Zugführer, wann sind wir denn in Huzelhofen?"

Zugführer: „Wie soll ich Ihna dös jetzt sag'n. Der Mensch soll halt doch net lüg'n!"

In Sachsen:

Reisender: „Warum um Himmels willen fährt denn der Zug fast nach jeder Station wieder eine Strecke zurück?"

Schaffner: „Ei, mei Kutester, warum soll er Se denn nich zurückfahrn, wenn er Se doch halt was vergessen hat!"

In Württemberg:

Portier (der vergessen hat, die Züge abzurufen, die Tür des Wartesaales aufreißend): „Is hier als noch jemand drin nach Stuckert? 's Zügele is äbe abfohre."

In Preußen:

Zugführer (die Wagentür zuwerfend): „Fertig!"

Vater (neben dem bereits drei Kinder stehn): „Um Gottes willen, Mann, machen Sie noch einmal auf, mein Kind ist noch drin, mein Kleinstes!"

Zugführer: „Kind nächste Station in Empfang nehmen. — Abfahren!"

Immer derselbe

Ein Professor läutet abends an der Tür seiner Wohnung. Seine Frau hat während seiner Abwesenheit ein neues Mädchen gemietet, das ihn noch nicht kennt und ihm sagt:

„Der Herr Professor ist noch nicht zu Hause."

„Hm, das wundert mich," gibt er zur Antwort. „Er wollte doch um diese Zeit nach Hause kommen. Na, da werde ich ein andermal vorsprechen. Adieu!"

Aus Kalau

„Kennen Sie den langsamsten und doch gefährlichsten Sport?"

„Nein!"

„Nu: der Möbeltran—sport!"

Warnungstafel

Die, die die, die die Parkanlagen beschädigen, anzeigen, erhalten 10 Mk. Belohnung. Der Bürgermeister.

Feine Ausrede

Ein Stotterer kam eines Nachts sehr spät nach Hause. Aus der Dunkelheit schallte ihm seines Weibes Stimme entgegen:

„Wie spät ist es?"

„Es ist g-g—g—gra—de eins," stotterte er. In dem Augenblick schlug die Wanduhr in hastigen Schlägen vier.

„Hast du gehört?" fragte sie scharf.

„Aber t—t—teures Weib," erwiderte er, „d—d—du mußt die Uhr recht verstehn. Sie sch—sch—stottert auch!"

Succeß.

Unterschied

Ein Professor erzählte in einer Gesellschaft, daß die Erde wahrscheinlich in 70 Millionen Jahren kein lebendes Wesen mehr tragen würde.

„In wieviel Jahren?" fragte eine etwas schwerhörige alte Dame.

„In 70 Millionen Jahren," wiederholte er.

„Gott sei Dank, ich verstand sieben Millionen," antwortete die beruhigte Dame.

Succeß.

Reflexion

Soldat, als ihm die Köchin ein Bukett Gänseblümchen schenkt: „Die Blümchen hättest du weglassen können."

Die Moderne

Die Damenwelt fühlend ästhetisch,
Poetisch und oft ganz pathetisch,
Die drängt sich zum fife-o-clock-Teetisch,
Zum Spieltisch, Rauch- und Kaffeetisch,
Dieweil er ihr Abgott, ihr Fetisch. — —
Nur einem bleibt fern sie — dem Nähtisch!

R. Mirsky-Tauber.

Von der Schmiere

Direktor: „Fräulein Busselmüller, nun passens aber auf! Wenn Sie mir jetzt noch ein einziges Mal aus der Königin der Nacht in die Lustige Witwe geraten, zahlens fünfundzwanzig Pfennig Strafe!"

Steigerungsgrund

Mieter: „Schade, daß Sie nicht da waren, Herr Meier, gerade über unserer Wohnung ist das Luftschiff vorbeigeflogen."

Hausherr Meier: „So, so! Vom nächsten Monat ab sind Sie um fünf Mark gesteigert."

Die Mauser

Zu dem Winterschnee stand das Blond der Haare ganz gut; zu dem Frühlingsgrün werde ich Blauschwarz wählen.

Rechtsirrtum

Eine junge Lehrerin wird mit ihren Rangen nicht fertig und kommt mit dem männlichen Kollegen der Nachbarklasse überein, daß sie ihm die größten Missetäter zur nachdrücklichen Bestrafung schickt.

Um 11 Uhr klopft es an die Klassentür des Lehrers. „Komm nur herein, mein Junge," sagt der Lehrer, legt ihn übers Knie und klopft ihm die Keulen weich.

„Nu, willst du noch etwas?" fragt er, als der Junge nach der Exekution noch stehen bleibt.

„Ja, Herr Lehrer; — das — das Fräulein läßt um etwas Kreide bitten!"

Großvater und Enkel R. Nitsch

Im „Sieh dich für!“

Keine Traumgeschichte, aber ein Stücklein deutscher Romantik. Von Paul Keller.

(1. Fortsetzung.) *)

„Ja,“ sagte die Ernestine, „wenn man kein gutes Gewissen hätte, könnte man es im ‚Sieh dich für‘ nicht aushalten.“

Ich hatte wieder das peinliche Gefühl, daß mich jemand von irgend woher scharf ansehe. Richtig, durchs Fenster grinste wieder der Kerl mit dem verbundenen Kopf.

„Also, das ist der Franz?“ fragte ich schüchtern. „Dein Knecht?“

„Freilich ist es der Franz. Ich hätte es dir nicht sagen sollen.“

„Wie war das doch mit dem Totenkopf, den der Franz ‚besorgt‘ hat und der ihm die gebrochenen Rippen eingebracht hat?“ fragte ich weiter.

„O, das war eine ganz dumme Geschichte. Franz wirbt doch schon seit fünfzehn Jahren um die Barbara. Alle drei Tage macht er ihr einen Heiratsantrag, und immer läuft die Geschichte schlecht aus für ihn. Doch so schlimm wie diesmal war's noch nie. Der Franz hat der Barbara das Alleinsein vergruseln wollen. So hat er ihr heimlich den Totenkopf und ein Gerippe ins Bett gelegt. Abends, wie die Barbara in ihre Kammer gegangen ist, hat sie so gellend geschrien, als ob ihr eine Maus ins Gesicht gesprungen sei. Ganz zitterig ist sie heruntergekommen und hat so mit den Zähnen geklappert, daß ich mich hab' kaum halten können vor Lachen. Der Franz aber hat ihr flink wieder einen Heiratsantrag gemacht. Da hat sie die große Rübenkeule genommen und sie ihm in die Seite gehauen, daß ihm drei Rippen gebrochen sind.“

„Damit wollte sie wohl gewissermaßen andeuten, daß sie seine Werbung ablehne?“ fragte ich.

„Freilich,“ lachte die Ernestine, „das hat sie ihm begreiflich machen wollen.“

„Und hat sich das der Franz so einfach gefallen lassen?“

„I wo! Er hat sie in den ‚kurzen Prozeß‘ fallen lassen.“

„Ich denke, das ist lebensgefährlich?“

Ernestine schüttelte traurig den Kopf.

„Der ‚kurze Prozeß‘ ist verschandelt. Verdreckt! Die Dienstmädel sind seit langem zu faul gewesen, das Gemülle in den Hof zu tragen, und haben es in den ‚kurzen Prozeß‘ geschüttet. So ist fast die ganze Fallgrube gefüllt. Aber geschrien hat doch die Barbara wieder ganz greulich, als sie hinabgesaust ist, und wie ein Aschenpudel ist sie herausgekrabbelt und eine Hand hat sie sich verstaucht. Es gibt immer was zu lachen bei uns.“

„Diese Liebesgeschichte ist ganz interessant,“ sagte ich und nickte mit dem Kopfe. „Sie weicht von den andern Liebesaffären des 20. Jahrhunderts in der äußeren Form ab. Ich werde vielleicht mal etwas darüber schreiben.“

„In deinem ‚Guckkasten‘?“ fragte sie erschrocken. „Du, dann mach' uns aber nicht zu schlecht.“

„Ernestine,“ sagte ich, „dein Grog ist gut und deine Strümpfe sind warm, aber bestechen lass' ich mich nicht; wenn ich erst etwas schreibe, schreibe ich die Wahrheit.“

„Es kommt dabei zu viel heraus,“ meinte sie bedenklich und traurig.

„Na, da tröste dich, Ernestine; es gibt in Schlesien eine ganze Menge ‚Sieh dich für‘, und welchen ich meine und wo er ist, werde ich nicht verraten, oder ich werde es doch nur sehr vertrauenswürdigen Leuten sagen.“

Sie sah starr auf den Tisch.

„Wenn du's schon tun willst, tu's halt!“ sagte sie niedergeschlagen. „Für immer läßt sich ja so etwas doch nicht verheimlichen.“

Ich beobachtete sie. Ihre Augen waren scheinbar fest auf die Tischplatte gerichtet; aber ich bemerkte, daß sie ein paarmal blitzschnell die Wimper hob und nach dem Fenster sah. Da wandte auch ich mich schnell dorthin und sah noch, daß der Kerl immer noch draußen stand und daß er der Ernestine Zeichen machte.

Ich tat, als sei mir nichts aufgefallen. Die Ernestine stellte sich nun erst ruhig, fragte ganz gleichmütig und immer auch ganz wohlwollend, wie es mir in dem Jahr, da wir uns nicht gesehen hatten, ergangen sei, ob mir meine Zeitschrift viel Arbeit mache, wie ich mit dem Absatz meines neuen Romans zufrieden sei und eine Menge schlicht bürgerlicher Dinge.

Aber sie hatte eine nicht völlig bemeisterte Unruhe dabei und plötzlich stand sie auf und sagte, sie müsse nun mal nach der Küche sehen. Als ich sie begleiten wollte, wehrte sie ab. Sie käme gleich wieder, sagte sie.

Da ging etwas vor. Da planten sie etwas gegen mich selbst. Hier galt es, vorsichtig zu sein. Ich trat ans Fenster. Franz stand nicht mehr dort, aber von den Pappeln her schlich nach dem

*) Allen neu hinzutretenden Abonnenten liefert der „Guckkasten-Verlag“, Berlin SW. 48, den Anfang der Erzählung: Im „Sieh dich für!“ von Paul Keller auf Verlangen unberechnet nach.

Schatten des Stallgebäudes ein anderer Kerl. Er hatte den Mantelkragen hoch aufgeschlagen und eine Pudelmütze tief in die Stirn gezogen. Und er ging auf den Zehenspitzen.

Auf alle Fälle wollte ich die Tür abriegeln. Ich hatte keine Waffe, nur einen Regenschirm, der tropfend am Ofen lehnte.

Eine wüste Situation! Ich nahm einen Taschenkalender heraus und sah nach dem Datum. 15. November 1909! Und in der Tasche hatte ich eine Zeitung mit einer Betrachtung über die kommende preußische Wahlrechtsvorlage. Ich lebte also doch in meiner Zeit und ich erlebte die Geschichte wirklich; es war nicht eine der albernen Sachen, die man hinterher nur geträumt hat.

Ich wollte mir einige Notizen in mein Taschenbuch machen, aber ich merkte, daß mir die Hand zitterte. Ich war auch jetzt viel zu aufgeregt, um klare Gedanken zu fassen.

Leise schob ich den kleinen Riegel vor die Tür und ging nach der Mitte des Zimmers zurück. Von dort aus sah ich nach dem Fenster. Da fuhr mir plötzlich ein eisiger, scharfer Wind in den Rücken, die Lampe erlosch, dichte Finsternis war um mich her, und eine halbe Minute später war ich zu Boden geworfen und gefesselt.

„Da hätten wir ihn ja — den Spion," hörte ich die Ernestine sagen.

„Er hat nicht an den Wandschrank gedacht," kicherte ein Mann. „Soll ich ihm einen Knebel machen? Dann gib mal ein sauberes weißes Taschentuch her!"

„Keinen Luxus, das bitt' ich mir aus!" sagte die Ernestine. „Ein Knebel ist auch nicht nötig, er mag brüllen, soviel er will, es hört ihn niemand."

„Wohin woll'n wir ihn sperren?"

„In die kalte Küche."

Nun nahm auch ich endlich das Wort und sagte: „Ernestine, eine solche Behandlung finde ich eigentlich ruppig."

Sie gab mir keine Antwort, zündete die kleine Lampe wieder an und erteilte drei vermummten Kerlen den Befehl, mich hinauszuschaffen.

„Halt!" rief ich, „halt! Ich will erst wissen, was das zu bedeuten hat. Wie könnt Ihr einen alten, treuen Freund so behandeln?"

Sie lachten wie aus einem Halse.

„Söhnchen," fragte die Ernestine in mütterlichem Tonfall, „wirst du diese Szene auch in deinem ‚Guckkasten' schildern?"

„Gewiß!" sagte ich trotzig.

„Nun, so bald wirst du es nicht tun," entgegnete sie höhnisch. —

— „Aber um das handelt es sich gar nicht."

Sie sah mich lauernd an.

„Wie geht es deinem Freunde Dietrich?" fragte sie spitz.

„Ich habe keinen Freund Dietrich."

Sie zuckte verächtlich die Schultern.

„Du willst ein Romanschreiber sein und kannst schlechter lügen als ein kleiner Junge."

„Ich habe keinen Freund Dietrich," schnauzte ich wütend und stampfte mit meinen beiden gefesselten Füßen auf die Diele. „Und überhaupt, die ganze Geschichte paßt mir nicht!"

„Das Söhnchen ist unartig," sagte die Ernestine kalt, „schafft es hinaus!"

In diesem Augenblick hörte man draußen einen Reiter die Straße daher jagen. Die Augenbrauen der Ernestine zogen sich für einen Augenblick zu scharfem Nachdenken zusammen. Dann blies sie die Lampe aus. Es fiel mir ein, jetzt sei vielleicht eine gute Gelegenheit, um Hilfe zu schreien; aber ich genierte mich und blieb stumm.

„Hinüber mit ihm — rasch!"

Ich wurde mit Gewalt ergriffen und, obwohl ich mich aus Leibeskräften wehrte, hinausgeschafft. Wir kamen auf den matt erhellten Hausflur; ich wurde in einen dunklen Gang getragen, und es wurde dort eine eiserne Tür geöffnet, die gräßlich kreischte. Hierauf wurden mir in größter Hast die Fesseln gelöst, ich wurde in einen finsteren Raum gestoßen, und die Tür fiel krachend hinter mir zu. Das Schloß schrie förmlich auf, als draußen der Schlüssel in ihm umgedreht wurde.

„Mach dir's recht bequem," sagte einer von draußen. Dann gingen sie mit schlürfenden Schritten davon, und es wurde still.

Das war aber doch eine merkwürdige Begebenheit!

Ich fühlte mir an den Kopf. Also, der stand fest, ich war völlig vernünftig. Ich konnte das Einmaleins mit 17 und den Hamlet-Monolog auf englisch tadellos hersagen. Und ich träumte auch nicht. Das merkte ich ganz deutlich an den Stellen, wo mich die wüsten Kerle gepackt hatten. Ebenso fest stand aber, daß heute der 15. November 1909 war, daß ich an diesem 15. November 1909 am Vormittag noch an meinem Schreibtisch in der Königlich Preußischen Haupt- und Residenzstadt Breslau gesessen hatte, in meiner persönlichen Sicherheit bewacht von einem Heer von Polizisten, und daß ich nun hier im „Sieh dich für" der elend verlassene Gefangene einer Räuberbande war. O, welcher Unterschied ist doch oft zwischen Morgen und Abend!

Es war so finster, daß ich nicht die eigene Nasenspitze sehen konnte. Wie betäubt stand ich da. Ich erwachte aus meiner Erstarrung erst, als mich etwas lebhaft in den einen Fuß zwickte. Da fielen mir die Strümpfe ein, die mir die Ernestine geborgt hatte. Was bloß diesem Frauenzimmer einkam, mich hier so schmählich gefangen zu setzen! Hatte ich es nicht immer gut mit ihr gemeint, hatte sie sich nicht immer auf mich verlassen können? Hatte ich ihr nicht zu jedem Geburtstag ein Geschenk geschickt? War ich nicht in Breslau, als sie mich mal besuchte, sogar mit ihr im Theater gewesen, obwohl sie in einer so auffallend ländlichen Toilette gewesen war?

Warte, du undankbare Bestie, an dir werde ich mich schon noch rächen! Elende Ernestine!

Ich suchte in meiner Tasche nach meiner elektrischen Lampe. Ein ganz neues System, brennt dreizehn Stunden lang taghell. Ich hatte die Lampe erst heute mittag beim Wege zum Bahnhof erstanden. Es war ja ein Riesenglück, daß ich in dieser gräßlichen Finsternis wenigstens dies tröstliche Licht besaß!

Die Lampe funktionierte nicht. Wahrscheinlich hatte der Verkäufer die dreizehn Stunden schon persönlich

abgebrannt. So stand ich rettungslos in der Grabesfinsternis meines Räuberverließes. Zum Glück fiel mir ein, daß ich Raucher bin und also immer die eine oder die andere Schachtel Zündhölzer bei mir habe, die — wie bei allen Rauchern — teils aus eigenem, teils aus fremdem Besitz stammen.

Ich untersuchte meine Taschen und fand sieben Schachteln, zwei volle und fünf leere.

Ich machte Licht. Die „kalte Küche," in der ich steckte, kannte ich von früher. Es war ein ziemlich schmaler, aber sehr hoher Raum. Den Namen führte er nicht ganz mit Unrecht. Hoch an der Decke war ein breites Brett angebracht, darauf lagen Schinken, Würste, standen Obstkörbe, Zigarrenkisten und Likörflaschen. Aber das Brett war in teuflischer Absicht so hoch angebracht, daß der arme Gefangene, der hier schmachtete, nichts von den Herrlichkeiten erreichen konnte, sondern wie Tantalus ein elendes Dasein fristen mußte.

Der Raum bot aber auch sonst des Interessanten noch mancherlei. Er hatte in früheren Zeiten als „Fremdenzimmer" gedient und war die niederträchtigste Fallgrube der ganzen Spelunke. Er stand nämlich mit einer unter ihm liegenden Höhle in Verbindung. Im Fußboden war ein quadratisches Brett, das sich leicht ausheben ließ und eine Öffnung verdeckte, durch die ein Mann nach dem andern bequem aus der Höhle emporsteigen konnte. Da hat mancher stille Gast dieses „Fremdenzimmers" das Licht des Tages nicht mehr wiedergesehn.

Die Ernestine erzählte mir einen Streich, der hier passiert und dann verschiedentlich ungerechter Weise auch von anderen Orten erzählt worden ist:

Ein junger Rittersmann in reichem Anzug, mit einer goldenen Kette auf der Brust und kostbaren Ringen an den Händen, war einst im „Sieh dich für" zur Nacht eingekehrt. Er hieß mit dem Taufnamen Dietrich; sein Familienname ist der Historie verloren gegangen. Es war die Zeit, da mein angeblicher Urahne Bartholomä Wirt im „Sieh dich für" war. Wie es nun tiefe Nacht war, machten sich vier wüste Gesellen daran, den Rittersmann zu überfallen, zu erschlagen und zu berauben. Katzengleich stieg der erste in der Höhle empor und hob leise den Deckel im Fußboden ab. Darauf steckte er den Kopf in das Schlafgemach des Fremdlings. Der aber war klüger als die Räuber, hatte sich auf die Lauer gelegt, und wie nun der erste Räuber den Kopf durch das Loch steckte, säbelte ihm der Ritter mit seinem haarscharfen Schwert den Hals durch, ergriff aber gleichzeitig den Räuber und zog den Körper rasch herauf. Der zweite kam und wurde ebenso geköpft. Der dritte zögerte, doch der Ritter machte ihm ein leises Beruhigungszeichen, und auch der dritte fand den wohlverdienten Tod. Der vierte war Herr Bartholomä. Er war stutzig geworden, erschaute blitzschnell, als er den Kopf durch das Loch steckte, was geschehen war und tauchte ebenso blitzschnell wieder unter. So geschah es, daß ihm nur der Haarschopf etwas unsanft geschoren wurde und auch ein Stück Kopfhaut an dem Schwert des Ritters mit hängen blieb.

Das also war das freundliche Gemach, in dem ich mich jetzt befand. Ich zündete zwei Streichhölzer auf einmal an und beleuchtete den Fußboden. Richtig, da war das verhängnisvolle Brett. Ich lockerte es mit großer Mühe, und hob es empor.

Entsetzt fuhr ich zurück. Ein Kopf tauchte aus der Tiefe empor, aus der gleichzeitig ein Lichtschein drang.

Es war der Kopf der Ernestine.

(Fortsetzung folgt.)

Dideldum, Ringelreihn,
Heut zieht der Frühling ein,
Ei wie charmant!
Klarinett', Dudelsack,
Künstlervolk, Lumpenpack —
Alles zunand!

Rührt sich der Dudelsack,
Dann ist ein Feiertag.
Aus alle Not;
Haben wir auch kein Geld,
Dünkt uns die ganze Welt
Fuchsfeuerrot.

Wer nicht zu tanzen wüßt',
Wer nicht sein Mädel küßt,
Dem wird's verdenkt;
Wer macht ein ernst Gesicht,
Der kommt ans Hochgericht,
Der wird gehenkt!

Frühling und Sonnenschein,
Mädel und Ringelreihn,
Bursch, Musikant,
Grüne Au, Dudelsack,
Liebe und Lumpenpack
Alles beinand!

K.

Eine Wehvolle Geschichte

Waldemar Walter Wolf war waschechter, westfälischer Weltbürger. Wiesbaden war Wolfs Wohnort. Wolf war wenig wißbegierig, weshalb Wissenschaft Wolf widerstrebte. Wolf wurde Weber, webte wollene Westen. Wenige Wochen weiter wurde Wolf wanderlustig. Wien war Wolfs weites Wanderziel. Wolf wurde Wiener Wursthändler.

Wilhelmine Winkler war Wäscherin, wohnte Wien, Weinbergsweg. Wunderbarer Weise wusch Wilhelmine Wolfs Wäsche. Wilhelmine Winkler war wunderschön, wohlgestalt, war willig, weichherzig, wahrheitsliebend, wirtschaftlich, wohltätig, wehvoll, weil Wilhelmine Waise war.

Wolf wußte wohl, Wilhelmine würde wieder wonnig werden, wenn Wilhelmine Wolfs Weib werden würde, weshalb Wolf warb. Wilhelmine, welcher Werbung wohltat, wurde Wolfs Weib. Wie wonnetrunken war Wolf....

Wilhelmine wiegte Wilhelm, Waldemar Walter Wolfs winziges Wölflein. Wider Wolfs wohlwollenden Willen wachte wohlweislich Wilhelmine wochenlang, wispelte Wiegenwaisen, weil Wicht Wilhelm wehleidig wimmerte, weinte....

Winter war's. Wirr-wirbelnde Winde wehten. Wolken wechselten. Wetter war wirklich widerwärtig. Wolfs winziges Wölflein war weg.

Wilhelmine wehklagte, weinte wahnwitzig.

Wieder war's Winter. — Wilhelmine, Wolfs wehvolles Weib, war weggelaufen. Wächter wurden weggeschickt, welche Wolfs Weib wiederzufinden wähnten. — Welche Wendung! Wasserträger wollten wissen, wogende, wallende Wasserwellen wären Wilhelminens Wassergrab worden. — Wahr war's!

Waldemar Walter war Witwer worden. „Weh, waltender Weltgeist!" wehklagte Walter wahnsinnig. Wahnwitzig wanderte Walter weit weg, wurde Weltumsegler. Weiterhin wurde Waldemar Walter Wolf: Wollhändler, Wirt, wandernder Wahrsager, Winkeladvokat, Wilderer, Wüstling, Wucherer, weshalb Walter Waldemar Wolf — wehe wehe!! — wegen Wechselfälschung weggefegt wurde.

G. Entres.

„Sie, Meester, Ihre Bratwürsteln sind jetzt aber schrecklich kleene; mir is gestern abend en Zimmerherr nach'm fünften Paare verhungert."

Entschuldigung

Die Mutter hat den kleinen Hermann in der Sommerfrische in einen funkelnagelneuen weißen Piqué-Anzug gesteckt. Den vom Spielplatz zurückkehrenden empfängt sie mit dem begründeten Vorwurf: „Pfui! Hermann, bist du schon wieder im Grase umhergerutscht?"

Hermann (weinerlich): „Ja, Mutter, aber nur in solchem, das die Kuh schon einmal gefressen hatte!"

Gelungen

Schulze (zum Polizisten, der einen vermeintlichen Hochstapler eingesperrt hat): „Schaut er denn auch genau so aus, wie im Steckbriefe steht?"

Polizist: „Na . . . genau so grad net . . . aber er ließe sich so zusammenrichten!" J. P.

Ein Vorsichtiger

Inserat: Kanarienvogel zu kaufen gesucht. Spätere Heirat ausgeschlossen! Sch.

Boshaft

Oberförster zu einem Jagdgast, der als großer Duellfreund bekannt ist, als er beinahe durch Unvorsichtigkeit angeschossen worden wäre: „Ja, . . . hier heißt's acht geben, . . . das ist nicht wie bei einem Duell!"

Der Herr Professor

Groteske von **Klewe**.

Berechtigte Übersetzung aus dem Polnischen von Dr. Wilhelm Christiani (Posen).

Professor X. war ein etwas zerstreuter Junggeselle. Gestern stand er um vier Uhr morgens auf, wie er durch einen Blick auf seine Uhr feststellte, und unternahm einen Spaziergang im Park. Er staunte, daß zu so früher Stunde ein so reges Leben in der Stadt herrschte und die Kinder schon mit den Büchern zur Schule gingen.

Ziemlich lange blieb er im Park und ging dann zum Kolleg in den Hörsaal 5. Niemand hatte sich eingefunden, deshalb machte er sich sofort an eine mühsame Korrektur. Als auch nach einer Stunde noch niemand gekommen war, dachte der Herr Professor, die Studenten hätten die heutige Vorlesung vergessen, und trat den Heimweg an. Doch er hatte dabei Pech, denn es goß wie mit Eimern. Er wollte den Regenschirm aufspannen, konnte es aber nicht, denn der war ein Stock.

Unser Professor trat daher in den nächsten Torweg, um dort den Regen abzuwarten, vergaß aber, warum er dahin gegangen war, tappte weiter und machte erst auf dem Hof unter freiem Himmel halt. Dort stand der Ärmste nun im Regen und dachte lange darüber nach, warum er eigentlich hierher gekommen war, worauf er warte und wie lange er hier bleiben solle. Inzwischen wurde er bis auf die Knochen naß und hätte vielleicht noch sehr lange dagestanden, wenn ihn das Gelächter der Köchinnen auf den Galerien nicht vertrieben hätte.

Er verließ also den Hof und ging direkt nach Hause, strandete aber unterwegs abermals im Hörsaal 5. Da fiel ihm ein, daß das Kolleg eigentlich im Hörsaal 1 stattfinden sollte. Er ging deshalb dorthin, fand aber wiederum niemand. Er zog seine Uhr und sah verwundert, daß es schon vier Uhr war, vier Uhr nachmittags natürlich.

Unser Freund beschloß daher, nicht mehr zum Essen zu gehen, denn um diese Zeit pflegte er regelmäßig im Café zu sein. Er wunderte sich sehr, daß er im Café niemand antraf, denn gewöhnlich waren um diese Zeit alle Tische besetzt. Bei einer Tasse Schwarzen saß er zwei Stunden und las währenddessen alle Zeitungen. Dann blickte er auf seine Uhr, ob es wohl schon Zeit sei, nach Hause zu gehen. Aber da es erst vier Uhr nachmittags war, so blieb er sitzen und langweilte sich und sah aus dem Fenster. Am meisten wunderte es ihn, daß die Kinder mit ihren Büchern in die Schule gingen und aus der Schule kamen, denn die einen gingen nach links, die anderen nach rechts. Er blieb noch ein Stündchen sitzen, und da niemand kam, sah er nach der Uhr und verstand nicht, wie er heute so schnell mit den Zeitungen fertig geworden war, denn seine Uhr zeigte erst die vierte Stunde.

Vom stundenlangen Sitzen ermüdet, bezahlte er und ging in die Bibliothek. Aus Versehen trat er unterwegs in einen Laden, und da ihm einfiel, daß er heute naß geworden war, weil er keinen Regenschirm gehabt hatte, so kaufte er noch einen Stock. Mit seinen beiden Stöcken begab sich der Professor in die Bibliothek. Dort saß er lange, machte sich beim Lesen Notizen und Auszüge, nahm seine Korrektur vor und schlief schließlich ein. Er träumte, daß er im Hörsaal 5 lese, daß es schon sehr spät sei, nämlich acht Uhr abends, und daß er großen Hunger habe. Bei diesem Gedanken wachte er auf, doch nachdem er einen Blick auf die Uhr geworfen hatte, beruhigte er sich, denn es war erst vier Uhr nachmittags. Er eilte also ins Café, wo das elektrische Licht schon brannte, und machte sich an die Zeitungen, hatte aber alle schon früher gelesen. „Heute ist gewiß Feiertag, und die Zeitungen sind von gestern," dachte der Professor und begab sich nach Hause. Zu Hause fand er die Tür offen und ging sofort schlafen, denn er war durchnäßt, müde und schläfrig.

Gegen Mitternacht weckte ihn ein Herr, der den Herrn Professor von Ansehen kannte. „Herr Professor," sagte der Herr, „Sie sind gewiß aus Versehen in den zweiten Stock gestiegen, wo ich wohne, anstatt Ihre Wohnung im ersten Stock aufzusuchen."

„Leicht möglich" — erwiderte der Professor — „ich bitte also vielmals um Entschuldigung."

Er sah auf die Uhr, und da es erst vier war, so drehte er sich auf die andere Seite um und schlief weiter.

Hausarrest

Das bürgerliche Dienstmädchen: „Madam, ich möchte auch mal wieder für einen Sonntag um Ausgang bitten."

Die rote Madam: „Gibt's nich; ich geh' selber aus! Und überhaupt, so lange Sie noch mit den Kerls in der Kaserne liebäugeln, kommen Sie mir nich mehr aus dem Hause!"

Am Ziel

Drei Jahre hat er froh geblüht,
Der „zeitentsprechende" Verein.
Und Woch' auf Woch' war man bemüht,
Die zwanzig Satzungsparagraphen
Mit Zweck und Recht, mit Pflichten, Strafen
Zu denken, formen, einzureihn,
Und — als man damit fertig war —
Zu ändern, was noch nicht ganz klar,
Und — als nichts mehr zu ändern dann —
Zu hängen einen Nachtrag dran,
Den Nachtrag dann zu revidieren,
Durch Nachtrag II. zu kommentieren,
Und diesen noch zu präzisieren,
Bis endlich alle Paragraphen
Verankert fest im sichern Hafen!
— — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — —
Und dann ist der Verein entschlafen.

A. Greve.

Das gebrannte Kind

„Wissen Sie, wer der einzige Mann ist, der diesen Sommer auf keinen grünen Zweig kommen will? — Zeppelin."

Eine dienstliche Angelegenheit

Vor einigen Tagen wurde der Stationsvorstand einer abgelegenen russischen Eisenbahnstation von einem durch den Hunger kühn gewordenen Bären angegriffen. Der erschreckte Assistent lief in aller Eile auf das Telegraphenbureau und meldete:

„Eben frißt Bär Stationsvorstand auf. Bitte um Instruktion."

Willkommensworte (auf einem Ehrenbogen):

„Heil Dir, König Peter, — Dir zu Ehren steht er."

Anmerkung: Wird nächstens in Wien zu sehen sein.

Schüttelreim

Will dir der Mob auch Throne baun,
Du darfst ihm „nicht die Bohne" traun.

W. H.

Italien

Nach den aufregenden Massenduellen der letzten Zeit wird das Duell von der Regierung als Volksbelustigung offiziell eingeführt. Man denkt dabei an die spanischen Stierkämpfe; nur wird man darauf halten, daß alles immer hübsch unblutig abläuft. Das Renkontre muß 24 Stunden vorher der Polizei angezeigt werden, damit sie umfassende Maßregeln zum Schutze des Publikums treffen kann. Die Duellanten schützen sich selbst. Das Eintrittsgeld ist niedrig bemessen, damit auch der gemeine Mann zusehen kann, wie man schwere Konflikte ehrenvoll erledigt, und damit er einen Ersatz hat, wenn ihm etwa der Besuch des Affentheaters mit der Zeit langweilig geworden ist.

Wahlmanöver

Jurist: „Du bist ja nicht zur Wahl gekommen? Schäme dich!"

Arzt: „Lieber Freund, ich habe mehr getan als du. Ich habe zehn Patienten der Gegenpartei das Ausgehen verboten!"

Erhebend

„Sie wollen auf Ihrer Sommerreise nach Deutschland etwas recht Erhebendes erleben, Mister Bill? Wo werden Sie hinfahren, nach Oberammergau, nach Bayreuth?"

„No, ick werden fahren nach Helgoland und zusehen, wie der Insel zerbröckelt."

Frankreich

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, will man Monsieur Duez als Finanzkontrolleur nach Rußland berufen. Die peinlichen Untersuchungen des Senators Garin haben durch ihre brutale Ehrlichkeit vielfach Unzufriedenheit erzeugt, und man hofft, daß der neue Herr sich den altehrwürdigen Überlieferungen des russischen Volkstums besser anpassen wird, damit endlich einmal die erklärliche Unruhe und Nervosität von Väterchens Beamten schwindet.

Parlamentarisches

Aus einem fremden Parlament

Zum Beweis für die wachsende Unverschämtheit der Deutschen führe ich bloß an, daß sie es neuerdings sogar schon wagen, im Auslande deutsch zu sprechen.

Aus dem deutschen Parlament

Der Reichskanzler: Meine Herren! Der Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten le baron de Schoen ist ein hervorragender Mann. Was die Wahlreform anbelangt, so vinkuliert sich die Regierung nicht. Der Beschluß des diplomatischen Korps in Tanger, im Sinne der Algesirasakte nur ein Berggesetz anzuerkennen, ist von deutscher Seite extrahiert worden. Was das Gesetz über die Staatszugehörigkeit anbelangt, so möchte ich erst noch die Materie genauer approfondieren. Im übrigen dürfen Sie völliges Vertrauen haben; wir sind deutsch bis auf die Knochen.

Der Ausbruch des Vesuvs

Mutter: „Kinder — schnell — haltet eure Hände über die Suppe — Vater will niesen!"

Devot

Der Kanzlist Dünner begleitet seinen Kanzleichef, als dieser das Bureau verläßt, zur Treppe, gleitet aus und kollert die ganze Stiege hinab. „Ach Herr Doktor," meint er dann verlegen, als ihm dieser sein Bedauern über das Malheur ausspricht, „das hat ja nichts zu sagen, ich hatte mir ja doch sowieso vorgenommen, Sie hinunterzubegleiten."

Eine Gebildete

„Da waren Sie also zu Ostern mit Ihrer Tochter ganz allein in Rom?"

„Ach, nee, . . . da waren noch 'ne ganze Menge andere Leute dort."

Glosse

Alte Liebe rostet nicht, — aber die liebe Alte.

Eine Frage

Der Bach zerbrach die Eiseslast,
Die ihm der Winter aufgehalst;
Da springt heraus in muntrer Hast
Sein frischer Born und hüpft und walzt.

Den Wolkenschild zerbrach das Licht;
Da springt heraus die grüne Saat;
Die Knospe brach die Hülle dicht —
Ihr springt das Herz im jungen Staat.

Die Raupe selbst, das garst'ge Ding,
Zerbrach ihr mumienhaftes Grab;
Nun springt ein schöner Schmetterling
Mit einem Mal kelchauf, kelchab.

Und ich zerbrach mir arg den Kopf
Ob dieses Frühlingsstrophenbaus;
Nun frag' ich dich mit Herzgeklopf:
O Redaktion — was springt heraus?

Bernh. Schäfer.

Nebentöne

„Warum bläst denn der Huber manchmal gar so falsch?"

„Ja, weißt du, der ist etwas kurzsichtig, und da spielt er halt alle Fliegen mit, die sich aufs Notenblatt setzen."

Kathederblüte

Hannibal war so fleißig, daß er sogar des Nachts aufstand, wenn er es nötig hatte.

Druckfehler

Das arme Schiff schien dem Untergang geweiht, da blinkte aus der Ferne das tröstliche Licht eines Leuchtwurms.

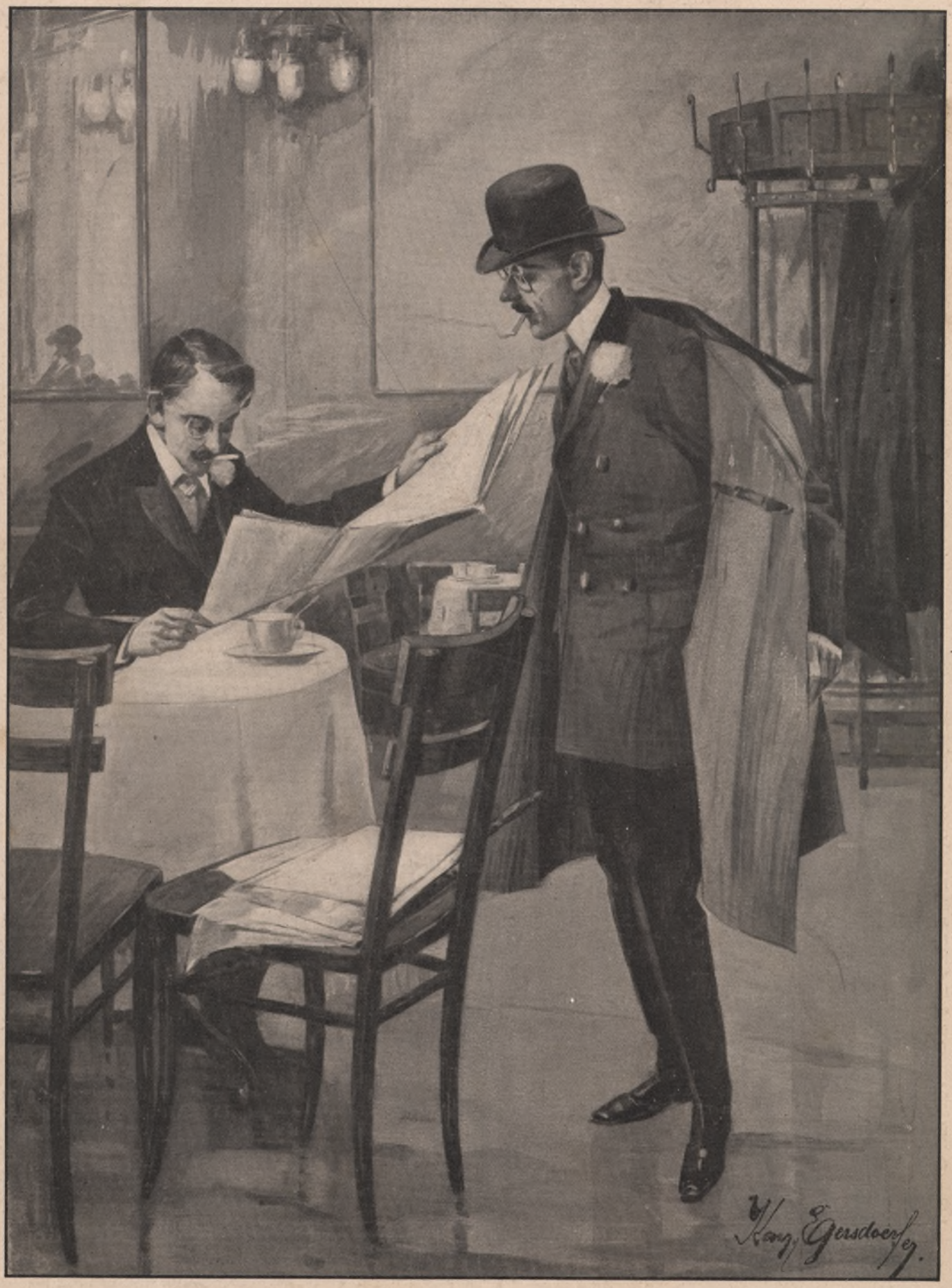
Schüttelreim

So eene Brut! Ick wichse einen —
Un alle sechs hör' ick se weinen.

Haba.

KAKAO STOLLWERCK SCHOKOLADE

DER GUCKKASTEN



Analogie

„Schon wieder 'n Gespann vor einem Auto scheu geworden. Daß sich doch die Rösser so fürchten, wenn sie einen Wagen von selbst laufen sehen."

„Na, höre mal, du würdest dich doch zum Beispiel auch entsetzen, wenn du plötzlich 'n paar Hosen allein spazieren gehen sähest.

Deutschlands einziges Spezialgeschäft für **Matrosen-Knaben-Anzüge** u. **Bekleidungs-Gegenstände** genau n. Vorschr. d. Kais. Marine **Gnutzmann & Sebelin,** Hoflieferanten **Kiel Nr. 28.** Neu aufgen.: **Mädchen-Anzüge.** Zeichn. und Preisliste gratis.

Gratis versende Katalog über neueste **Sammete** und Plüsche zu Kleidern, Jacketts und Blusen. — Sammethaus Louis Schmidt, Königl. Hoff. — Hannover 54.

Einbanddecken für den Jahrgang 1909 des Guckkastens

sind einschliesslich des Titelblattes und Registers zum Preise von M. 1.— erhältlich. — Für die Musikbeilagen wurde, um ihre Benutzung am Klavier zu ermöglichen, eine besondere Decke mit Fälzen hergestellt, in die die 24 Blätter leicht einzukleben sind. Es empfiehlt sich, eine solche Musikbeilagenmappe auch zum Sammeln der Musikbeilagen des laufenden Jahrgangs zu benutzen. Der Preis beträgt M. —.60.

Jede Buchhandlung und der Guckkasten-Verlag G. m. b. H., Berlin, liefert die beiden Decken zu obigen Preisen nebst Porto.

Berlin SW 48. **Guckkasten-Verlag G. m. b. H.**

Inseraten-Annahme bei dem **Guckkasten-Verlag,** Berlin SW 48, Friedrichstr. 239, und allen Annoncen-Expeditionen.
Der Insertionspreis beträgt pro viergespaltene Nonpareillezeile Mk. 1.—. Bei Wiederholungen tritt entsprechender Rabatt ein. Beilagen werden nach besonderem Tarif angenommen.

Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, Zeitungs-Speditionen und Postämtern entgegengenommen. — Abonnementspreis jährlich Mk. 8.—, für das Quartal (sechs Hefte) Mk. 2.—, bei Zusendung unter steifer Pappe verpackt Mk. 2.50. Für Oesterreich-Ungarn: vierteljährlich 2.50 K., für das übrige Ausland direkt unter Kreuzband Mk. 3.20.

Einzelne Nummer 35 Pf. oder 40 h.

Beiträge für den Guckkasten sind ohne persönliche Adresse an die Redaktion der Zeitschrift „Der Guckkasten", Breslau XVI, Auenstr. 16, zu adressieren. Rückporto ist beizufügen. Einsendungen von Zeichnungen, Gemälden usw. sind zu richten an den Guckkasten-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 239. Für unverlangte Einsendungen wird von Redaktion und Verlag eine Gewähr nicht übernommen.

Zur gefälligen Beachtung!

Heft 8 des Guckkastens gelangt am 16. April zur Ausgabe.

Stottern heilt d. eigene Unterr.-Meth. unt. Garantie **K. Buchholz,** Lehrer. **Hannover 40,** Lavesstr. 54.

Korpulenz.

Fettleibigkeit wird leicht mit meinem Mittel **„Norma"** beseitigt. — Der starke Leib und die breiten Hüften nehmen ihr natürliches Ebenmass wieder an; die Ueberfülle der Büste u. der übrigen Körperformen nimmt ab u. macht graziöser Anmut Platz; der früh. schwerfäll. Gang wird leicht u. elastisch u. alle Bewegungen anmutig und kraftvoll. Einfache, äusserliche Anwendung. Ein besond. Vorzug meines „Norma" besteht darin, dass die Haut nach Beseitigung der Korpulenz nicht schlaff und faltig wird, sondern straff und elastisch bleibt. **Preis Mk. 5.50.** Versand diskret gegen Nachnahme oder Voreinsend. Präm.: Paris, London Gold. Medaillen.
Institut für Schönheitspflege
Frau B. H. Schröder-Schenke, Berlin, Potsdamer Str. 26b.

FRANZ MISCHKE
Atelier für elegante Herren- und Damen-Moden
Spezialität: Englische Damen-Kostüme.
Fernsprecher Amt 6, No. 15809. Berlin W. 30 Martin Luther-Strasse 74.

Hermann Salomon
Magdeburger Bauchbindenfabrik
Inhaber: **Paul Reidemeister**
Königl. Württ., Fürstl. Lippisch. u. Prinzl. Anhalt. Hoflieferant
Magdeburg 5
Kaiserstraße 84a
Fernruf 1841
Preisl. u. Prob. gern z. Diensten

Harmonium, das seelen- u. gemütvollste aller Hausinstrumente, kann jedermann ohne Vorkenntnisse sofort 4 stimmig spielen. Illustr. Harmon.-Kataloge grat. **Aloys Maier,** Königl. Hoflief., **Fulda.**

Herr Dr. Cooper, schreibt: "Die Genauigkeit, mit welcher er Ihre Vergangenheit und Zukunft beschreibt, ist verblueffend. Durch den Rat eines solchen treuen Fuehrers kann man vielen Taeuschungen und schweren Aergernissen aus dem Wege gehen."

Herr S. F. Edge, Gewinner des Gordon Bennet Becher Rennen in 1902 mit einen 40 Pferdekraft Wagen, schreibt: "Eine hoechst wundervolle Preisgabe einer Wissenschaft, welche gewoehnlich nicht verstanden wird, aber welche Ueberraschungen und Voraussagungen von erstaunlicher Genauigkeit enthaellt."

Reiben Sie etwas Russ oder Tinte auf Ihre Daumen, machen Sie einen Abdruck auf weisses Papier und senden Sie mir Dieses mit Angabe Ihres Geburtdatums und Zeit (falls Ihnen bekannt). Bitte ein Kouvert mit Ihrer Adresse (unfrankirt) nebst M 2.00 in Briefmarken beizufuegen.

PROF. ZAZRA, 90, New Bond St., London, Eng. 42

SIE WERDEN **STAUNEN** FINDEN RAT UND **HÜLFE**

Gesund durch Wasser!

Es ist eine erwiesene Tatsache, dass grade natürliche Sauerbrunnen die besten Heilerfolge bei vielerlei Erkrankung zu verzeichnen haben; ganz besonders wirksam und vielfach als gut anerkannt ist die

Sachsen-Quelle
Sohler Sauerbrunnen
SOHLBAD ELSTER

Es ist ein vornehmes Tafelwasser, welches der natürlichen, alkalisch, salinischen Lithion-Heilquelle entnommen wird. Es bewirkt sicherste Heilerfolge bei: Blutarmut, Verdauungsstörungen, Erkrankung der Luftwege, Gicht-, Rheuma-, Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Zuckerkrankheit, Hämorrhoidalleiden, Fettleibigkeit und Nervenerkrankungen. Dasselbe wirkt stark harntreibend, ist kristallrein, wohlschmeckend und bekömmlich. Das Wasser eignet sich vorzüglich zum Mischen mit Wein, Kognak und Fruchtsäften. **Regelmässiger Genuss schützt vor Fettleibigkeit.**

Höchste Anerkennungen.

Zu beziehen durch Apotheken und Drogenhandlungen, wo nicht erhältlich, wolle man Bestellungen richten an den

Berliner Vertrieb der Sachsen-Quelle
Berlin, August-Strasse 60. Fernsprecher: Amt 3, 8192.

30 Flaschen kosten 8 M. m. Flasche, für leere Flaschen werden 5 Pf. zurückvergütet. Verlangen Sie Prospekte und Broschüren. Auch werden kleinere Quanten bereitwilligst abgegeben, jedoch nicht unter 10 Flaschen, welche 3 M. kosten.

Schnurrbart! Kopfhaar!

Wer einen mangelhaften Bart- oder Haarwuchs hat, bestelle sofort den von einem wirklichen Fachmanne hergestellten

„Crême Brutusin"

Streng reell unter Garantie!
Brutusin fördert energisch Bart- u. Haarwuchs, verhindert das Ausfallen der Haare und erhält das Haar bei ständigem Gebrauch bis in's hohe Alter!
Brutusin wird in 3 Stärken hergestellt. Stärke I 2,00 Mk. Stärke II 3,00 Mk. Stärke III 5,00 Mk. per Dose m. Gebr.-Anweisung! Porto extra!
Garantie: Wo mit Brutusin kein Erfolg erzielt wird, gebe anstandslos Betrag zurück!
Versand nur durch A. Weber, Berlin N. 4. Elisabethkirchstrasse 17.

Joh. André Sebalds Haartinktur
Erstklassiges, altbekanntes Haarpflegemittel
gegen Haarausfall, Schuppen und kahle Stellen. 1/2 Fl. M. 2.50 — 1/1 Fl. M. 5.00. Verpackung frei. Man verlange gratis Prospekt. — Zu haben in besseren Friseur-, Drogen- u. Parfümeriegeschäften, direkt durch
Joh. André Sebald, Hildesheim A.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt.
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Trost.

„Denken Sie sich, Herr Kollege, nun ist mir gerade der Zug vor der Nase weggefahren."
„Na, vielleicht paßt's ein andermal."

Steckenpferd-
Lilienmilch-
Seife
BERGMANN & Co
RADEBEUL-DRESDEN
Die beste Seife für zarte, weiße Haut u. blendend schönen Teint.

Haarausfall
verhütet
Patent-Kopfwasch-Seife
St. 50 Pf., 3 St. M. 1.50 frko. Bachn., auch als
Schönheits-Seife,
gibt blendend schöne Haut, beseitigt
Mitesser, Finnen, Unreinheiten.
Broschüre über Haarpflege grat., frko.
Chem. Labor. Clad. Charlottenburg, 4, 105.

Weck's Original

Frischhaltungs-
Apparate u. Gläser ermöglichen jeder
Hausfrau
selbst ihre
Conserven
ohne viel Mühe herzustellen.
Hervorragende Neuheiten.
Seit 1909 fast alle Artikel bedeutend, 1910 komplette Einrichtungen nochmals ca. 5% im Preise ermässigt.
Unentgeltlich senden Drucksachen
J. Weck G.m.b.H., Oeflingen 216
Amt Säckingen, Baden.

Dr. Ernst Sandow's
künstliches
Emser Salz
Bei Erkältung altbewährt. Man achte auf meine Firma! Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig u. dabei nicht billiger.

Peter Nissen's — Original — **Matrosen-Kleidung**

a. Vorschrift d. K. Marine für Knaben u. Mädchen ist unübertrefflich dauerhaft, gesund, kleidsam, bequem. Matrosenstoffe für unverwüstl. Damenkleid. Stoffproben u. Preislisten mit Abbildung. portofrei.
Peter Nissen, Kiel U.

Eigene Weberei.
Reinseidene Unterkleidung,
die angenehmste, gesündeste und haltbarste, ärztlich empfohlen, allseitig lobendst anerkannt, liefert nach Maß I. deutsche u. österr. Seidenwäsche-Manufaktur
M. Müller, Dresden, Elisenstr. 61.
Tetschen a. E.
Probehemd M. 7-8. (K. 8-9). — Preisl., Muster ab Dresden.
Reinseidene Stoffe für Herren- u. Damen-Oberkleidung.

Manchester
für Jagd- u. Knabenanzüge,
Mtr. 1,50—4,50 Mk. Must. fr. g. fr.
A. Schröter, Hannover 1, Schloßstr. 7.

Bei Bestellungen bittet man auf den „Guckkasten" Bezug zu nehmen!

Guckkasten-Briefkasten

L. H., München-Schwabing. Unseren besten Dank für das Interesse, das Sie dem „Guckkasten" entgegenbringen. Auch in Süddeutschland gewinnt „Der Guckkasten" immer mehr Freunde.

Sieh dich für. Der Wunsch, einmal eine längere Kellersche Erzählung im „Guckkasten" veröffentlicht zu sehen, ist uns so unzählige Male geäußert worden, daß wir ihm jetzt gewillfahrt haben. Der Anfang der Erzählung „Sieh dich für" wird allen neu hinzugetretenen Abonnenten und solchen, die es werden wollen, auf Verlangen vom Guckkasten-Verlag, Berlin SW 48, gern kostenfrei übersandt.

Einsender. Manuskriptsendungen bitten wir niemals direkt an den Herausgeber, sondern immer an die „Redaktion des Guckkastens" zu adressieren. Die Einsendungen werden alle gleichmäßig behandelt, das heißt gebucht, geprüft und in gemeinsamer Redaktionssitzung dem Herausgeber zu eventueller Annahme vorgelegt. Persönlich adressierte Briefe können in ihrer Erledigung, wenn Adressat zufällig abwesend ist, nur eine Verzögerung, niemals aber eine Bevorzugung erlangen.

Frl. M. St. in R. Sie fragen, wo die „Sieh dich für"-Geschichte eigentlich hinauswolle und was denn da „dahinter stecke". Wollen wir Ihnen gern verraten — in einem der folgenden Hefte.

Dr. W . . . . r. Sie machen uns darauf aufmerksam, daß ein Witz, der vor 3/4 Jahren im „Guckkasten" stand, nun in einem anderen Blatt erschienen und also wohl „abgeschrieben" sei. Abgeschrieben hat ihn der Einsender; die Redaktion jenes Blattes ist nicht verantwortlich zu machen; es gibt keine Redaktion, die die ungezählten Millionen aller existierenden Witze im Kopfe haben könnte.

Fr. B. in O. „Der Guckkasten" kann sowohl zum Preise von Mk. 2.— als auch in besonderer flacher Pappverpackung zum Preise von Mk. 2.50 pro Quartal bei jedem Postamt und jedem Briefträger abonniert werden. Falls Sie die Hefte in Pappverpackung, die die Kunstdrucke vor Beschädigungen schützt, zu erhalten wünschen, verlangen Sie bei Ihrem Postamte die „besonders verpackte Ausgabe" des Guckkastens, die im 5. Nachtrag Seite 7 der Postzeitungsliste aufgeführt steht.

K. Rat, Heldburg. Besten Dank für Ihren Kartengruß, mit dem Sie uns unseren „Romantischen Winkel" aus Nr. 6 des „Guckkasten" als einen Teil Ihrer Heimatstadt vorführten. Das muß schön sein bei Ihnen!

Palermo
Weinen's Hôtel de France
Pavillon am Meer — Piazza Marina — gesündeste, ruhige, staubfreie Lage — vornehmes Familienhaus I. Ranges.
Besitzer: P. Weinen aus Köln.

DER MODERNE MENSCH
bedarf eines erstklassigen Präzisions-Instrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle. Für jede unserer Uhren gewähren wir eine 2jährige fachmännische Garantie.
Wir sind Vertragsfirma der meisten Beamtenverbände.
Preisbuch über alle Arten Taschen-, Wand- u. Weckuhren, Gold-, Silber-, Alfenide- und Kupfer-Waren, Musikwerke, Sprechapparate, optische u. Lederartikel, Reisekoffer etc. gratis und franko.
Auf Wunsch Teilzahlungen.
Bei Barzahlung gewähren wir einen Kassa-Rabatt von 10 Prozent.
Grau & Co Leipzig 154

Gegen Korpulenz.
Schlanke, graziöse Figur erzielt man durch die glänzend begutachteten Fucovin-Tabletten Dr. Blell. Best.: Extr. Fuc. ves. 0,1, Extr. Rhei, Casc. Sagr. ana 0,05. Keine Aenderung der Lebensweise, greifen den Organismus nicht an. à Schacht. M. 3,—, 4 Schacht. (ganze Kur) M. 11, gegen Nachn. oder Einsend. von 3,20 resp. 11,50 M. durch
Rats-Apotheke, Magdeburg.

Moderne Rohrmöbel
für Salon, Garten und Veranda.
Holzklappmöbel
Rollschutzwände und Strandkörbe.
H. C. FREESE, Kiel 15.
Rohrmöbel-Fabrik
Musterbuch Nr. 4 kostenfrei.

Orangenblüten-Honig
übertrifft jeden Honig der Welt!
Garant. naturreines Bienenprodukt. Die 10 Pfd.-Dose Mk. 10,— franko und verzollt. Keine Nachnahme! Erst prüfen, dann zahlen!
Kusche & Martin
Malaga (Spanien).
Deutsche Firma.

Versende franko: für nur 10 M. (Nachn. 30 Pf. m.) gutgehende Damenuhr 32 std. m. Goldrand, lang. Doublékett. m. eleg. Schieber im Etui. für nur 5 M. (Nachnahme 20 Pf. m.) 1 gut geh. Herrenuhr 32 std. Pr. Gebrauchsuhr f. Landwirte, Schüler wie auf Reis. Für jed. Uhr 2 jähr. schriftl. Garantie. Oskar Klinkmüller, Uhrmach., Dresden-A., Webergasse 22. Bei Bezug auf diese Zeitung 5 pCt. Rabatt.

Vorbildung zur Einjähr.-, Prima-, Abit.-Prüf. in der Anstalt Dr. Harangs, Halle S. 75. S. O. 07 best. 42 Abit., 107 Einj., 45 Prim.

Kennen Sie schon Ihr Familien-Wappen? In alt. Zeit führte fast j. Fam. ein solch. Ausk. nach hist. Quell. geg. 50 Pf. in Mark. d. d. Dresdner Heraldische Instit. C. Schüssler Nachf., Dresden-A. 16.

Technikum Hildburghausen
Programm frei.
für Maschinen- und Elektrotechn. Werkmeister, Bau- u. Tiefbautechn.

Friedrich Dröll,
Telef. 460. Mannheim Q 2, 1.
Gummistrümpfe
— genauer Sitz garantiert —
jeder Grösse, jeder Qualität.

Die Glashütter Rechenmaschine
„Archimedes"
ist erstklassig in Qualität und Ausführung und nicht übertroffen in sicherer unerreichter Arbeitsleistung
Glashütte Sa. 2. Reinhold Pöthig.
Ausführliche Prospekte gratis und franko

Gegründet 1851
J. F. Schaper
Hamburg II, Börsenbrücke 3
Cigarrenfabrik u. Import-Lager
Spezialität: Flor de Mondego à 120 M.
(genannt alte Herren-Cigarre)
Preis-Verzeichnis auf Wunsch.

Kaffee und Kakao ist am großen Markt billiger geworden!
Kaffee geröstet p. Pfd. 81, 89, 94, 98, 105, 110, 120, 140, roh: 77, 82, 87, 90, 97, 102, 112, 128 Pf. Kakao, garantiert rein! 92, 100, 120, 140, 160, 180 Pf. Vanille p. Dtz. 60, 80, 105, 125, 225 Pf. 9 1/2 Pfd. frko. Nachn. direkt ab Importhafen.
Importeur Carl H. Klemmensen, Hamburg G.

Zurück zur Natur. Zwar noch nicht das bestimmte, bewusste Streben „zur Natur zurück" ist es, was den Kulturmenschen beherrscht, aber das unbestimmte Gefühl, im Menschen selbst geboren, existiert und drängt denselben, seine ganze Lebensweise wieder natürlicher zu gestalten. Es ist unzweifelhafte Tatsache, dass der Mensch, der seine Lebensweise den natürlichen Lebensbedingungen anpasst, widerstandsfähiger gegenüber denen ist, die sich mit künstlichen Elixieren und Präparaten Gesundheit erhalten wollen, die sie vielleicht nie so recht besessen haben. Ein wahrer Schutz für jeden Menschen, der wirklich gesund sein und bleiben will, sind die grossen Mengen Kräuter, wie sie die Natur so reichhaltig und verschwenderisch hervorbringt. Unsere Vorfahren wussten dies, und alle Naturvölker kennen diese Kräfte und machen sich dieselben oft auf recht primitive Weise nutzbar. Heute ist dies bequemer. Von ersten Fachleuten geprüfte, fertig gepackte Kräutertees als diätetische Genussmittel bei allen Leiden sind unzweifelhaft Pascos Kräutertees, die Sie von der Firma F. Reimann Nachfl. (Inh. G. R. Kurzmann), Berlin N, Schönhauser Allee 141a, erhalten können. Genannte Firma hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kräutertees, auch gesundheitliche Nährmittel aller Art, in bester Qualität zu billigsten Preisen einzuführen und wird ausführlicher Katalog Interessenten gern kostenlos übersandt.

Die Stasi hat so lange mit einem Kameruner korrespondiert, bis es richtig zur Heirat gekommen ist. Die Hochzeitsgesellschaft war sehr gemischt.

Hunde-Cakes
Eskimo
ein Fortschritt in der rationellen Ernährung des Hundes.
50 kg M. 17.50, 25 kg M. 9.—, 100 kg M. 32.—, Postkolli M. 1.85 ab Fabrik.
Neu! Prima garantiert reines Fleischmehl Neu!
50 kg M. 24.—, 25 kg M. 12.50, 100 kg M. 46.—, Postkolli M. 2.50 ab Fabrik.
Ueberall Vertreter gesucht.
Möller & Tavernier
Hunde-Cakes- und Geflügelfutter-Fabrik
Eidelstedt bei Hamburg

Stottern
heilt gründl. C. Denhardt's Anst., staatl. ausgez., Stuttgart. Prospekt mit amtl. Zeugn. gratis. Honorar nach Heilung.

Kleine Tube 60 Pf.
Seit **23 Jahren** bestens **bewährt.**
Grosse Tube M. 1.—
Erfrischend, angenehmer **Geschmack.** Sehr praktisch auf Reisen.

Man beachte d. Unterschied d. Gesichtsbild. auf beid. Photograph. der Erfinderin.

Im 48. Lebensj. ohne Anwend. v. „Charis" | In d. 40er Jahr. u. vierwöch. häuf., dann seit. Gebrauch von „Charis"

Die Anwendung von Charis empfiehlt sich nicht nur in d. 40er u. 50er Jahren, sondern auch in d. Jugend. **Charis** Orig.-Photogr. im Institut (ges. gesch.) D. Reichsp. 131 122, K. K. Oest. P. 14 897, Schweiz. P. 26 378. Aerztl. empf. beseit. Falten, Runzeln, Tränenbeutel, unschön. Naseform, Doppelkinn, wölbt d. Augenbrauen, hebt d. herabsink. Gesichtsmassen. „Sei gegrüßt", D. R. P. verbess. d. Teint. Kein Puder, keine Schminke. Prosp. g. Porto. Frau A. P. Schwenkler, Berlin, Potsdamerstr. 86 b. Sprechz. 4 1/2-6.

1 Woche zur Auswahl ohne Kaufzwang gebe ich 4 bis 5 Ferngläser. **Einige bewährte Reise- oder Sport-Gläser:**
„Tourist", 4× Vergr., gute achromatische Optik . . . 12.— M.
„Wanderer", 4 1/2× Vergr., Ia Qualit., sehr beliebte Form 24.— M.
„Exakt", 5× Vergr., Ia Qualit., mit Schnellauszug 27.— M.
„Armee", 6× Vergr., Ia Qualit., mit Schnellauszug, 43.— M.
„Rekord", 10× Vergr. Ia Qualit., mit Schnellauszug 46. — M.
Auf Wunsch auch Teilzahlg. Reichillustr. Katalog über Feldstecher, Prisma-Binocles, Fernrohre, Mikroskope, photogr. Apparate, Barometer, Brillen usw. gratis und franko.
Wilhelm Rabe, Rathenow 17, Optische Anstalt. — Gegr. 1874

Was sagen die Aerzte zu
Dr. Homeyers Hämomaltin.
Verbessertes Haematogen durch Malzextrakt. Konzentrierte Kraftnahrung.
Es gibt wohl kaum ein wertvolleres, wirksameres Nähr- und Kräftigungsmittel als Dr. Homeyers **Hämomaltin.** Für schwächliche, bleichsüchtige, hustende Kinder, wie auch für Erwachsene von grösstem Nutzen. Unentbehrlich für Blutarme, Bleichsüchtige, Rekonvaleszenten und Wöchnerinnen, wie auch für Lungenkranke blutbildend. Dr. Homeyers **Hämomaltin** erzeugt keinen Widerwillen, wie die vielfach sich im Handel befindlichen Haematogen-Präparate, sondern bilden ein ähnlich wie Schokolade schmeckendes natürliches Getränk. — Dr. Homeyers **Hämomaltin** ist unstreitig das beste von allen Kräftigungsmitteln. — In Originalflaschen à 2 Mk., 12 Flaschen 20 Mk. zu beziehen direkt durch
Versandhaus F. LINDEMANN, Berlin SW 40, Charlottenstrasse 6.

Grand Hotel Savoy
gegenüber dem Bahnhof Besitzer F. W. Nolte
langjähriger Direktor des Hotel Bristol
Hannover

AUG. MARET
Älteste Lübecker Marzipanfabrik
Gegr. 1786. Fernruf 1213.
Versand nach In- und Ausland.

Graphologische Charakterstudien.

Die Gebühr beträgt für Nichtabonnenten 3 M., für Abonnenten des „Guckkastens" 1 M. und ist mit der Schriftprobe einzusenden. Einsender aus Orten außerhalb des Reichspostgebiets wollen 1,05 M. (gleich 1 Kr. 23 Heller ö. W.) durch Postanweisung schicken. Zur Ermöglichung eines Urteils sind mindestens 20 Zeilen der unverstellten Handschrift, am besten Teile von unbeeinflußt geschriebenen Briefen, erwünscht. Die meisten Deutungen werden brieflich erledigt. Einsendungen an „die Redaktion des Guckkastens, graphologische Abteilung, Breslau XVI, Auenstr. 16".

Sch. H. in G. Obwohl die Schriftprobe von der Hand eines erst vierzehnjährigen Schülers stammt, kann man doch schon verschiedene charakteristische Spuren darin entdecken, die den Beweis liefern, daß Ihr Sohn nicht zu den Minderbegabten gehört, sondern ganz eigenartige Ideen entwickelt. Namentlich die von der Kalligraphie abweichenden drucktypenähnlichen Großbuchstaben H und K lassen auf viel Interesse für Literatur, Kunst

Knabe nun und jetzt – schon in Höhe gegangen bin. Du kriegst deine Karte wenn ich konfirmiert

und Wissenschaft schließen. Allerdings verraten die sehr niedrig gesetzten i-Punkte, daß der Schreiber keinen gar zu hohen Gedankenflug hat und daß er bei aller Begeisterung niemals die materielle Seite des Lebens vergessen wird; denn er ist sehr genau und berechnend. Vorläufig mangelt es dem Knaben noch an Weichheit und Geistesgewandtheit, doch besitzt er viel gute Beobachtungsgabe und Sinn für Forschung und Vereinfachung. Wie schnell sich seine Individualität entwickelt, wird die Umgestaltung seiner Schrift — wenn er nicht mehr nach Vorschrift schreiben muß — sehr bald zeigen.

Hans von der Diemel. Sie sind eine idealisierte, freie, schwärmerische Natur, die sich rasch für höhere Bestrebungen und schöne Künste begeistert. Ihre schnelle, leichte Auffassungsgabe, Ihr warmes, lebhaftes Empfinden, dabei etwas Geschäftsmäßiges, Kurzgebundenes in Ihrem Benehmen zeugen von einem fleißigen, gründlich gebildeten Charakter, der keine unnützen Worte verliert, sondern schnell handelt. Herzensgüte, dabei auch weise Berechnung und Selbsterkenntnis werden Ihnen viele treue Freunde verschaffen. Die hochgesetzten, kommaförmigen i-Punkte in Ihrer flotten, kleinen Schrift deuten auf Idealismus und hohen Gedankenflug. Sie stellen sogar mitunter an das geistige Vermögen Ihrer Mitmenschen höhere, fast zu hohe Ansprüche und fühlen sich beleidigt, wenn man auf Ihren Gedankengang nicht genügend eingeht. Dann werden Sie leicht heftig und ungeduldig. Das sind die einzigen Fehler, die Sie sich abgewöhnen sollten, denn — alle können doch nicht einen so „klugen Kopf" haben wie Sie!

„Moselkind." Sie sind ein außergewöhnlich stark erregbarer, leicht beeinflußbarer und innerlich unruhiger Mensch, der sich ganz und gar von seinen Gefühlen und von seinen Stimmungen überwältigen läßt. Ihre sinkende Linienrichtung und die oft jäh abfallenden Endsilben mancher Zeilen deuten auf eine starke Gemütsdepression (zuweilen wohl auch auf einen heftigen Katzenjammer). Sie sind hochgradig nervös, leicht reizbar und mit Ihrem Geschick unzufrieden. Offenbar leiden Sie auch an materiellen Sorgen, da Sie sich soviel Mühe geben, an manchen

und an Brand Hell
Im langen Winterabend

Dingen zu sparen, während Ihnen anderseits für materielle Genüsse das Geld leicht aus der Hand fließt. Doch „Kopf hoch!" Ueben Sie mehr Selbstbeherrschung und Einschränkung, wo es geboten ist, dann werden Sie sich bald wohler fühlen!

„Starke Eiche." Sie haben ein jähzorniges, heftig aufbrausendes, leidenschaftliches Temperament, doch im Grunde ein tiefes, herzliches Gemüt und ein bewegtes Seelenleben. Sie sind den mannigfaltigsten Stimmungen der Freude und des Schmerzes unterworfen, bald fröhlich und zuversichtlich, dann wieder zerknirscht und niedergeschlagen, wenn nicht gleich alles nach Wunsch und Willen geht. Sie haben einen großen Gedankenreichtum, eine starke logische Denkfähigkeit, Kombinationsgabe, Scharfblick, Intuition und ein scharfes Urteilsvermögen. Ihre ganze Schrift macht einen sehr „kritischen" Eindruck, so daß man sich beinahe fürchten muß, Ihnen die volle Wahrheit zu sagen. Sie sind unberechenbar, schwer zu behandeln und schwer zu verstehen!

Briefliche Antwort erhalten: Reinhold J. — Viktor W. — Edmund R. — Marta L. — Kurt T. in Neviges. — Josef F. in B. — Else Sch. in M. — Th. L., Magdeburg. — Erich v. W. — W. P. in K. — P. K. — Fritz S. in R. — Robert G., Petro-Pawlowka (Rußland). — P. St. in Graz. — Th. in M. — Margar. in Bochum. — Nella G. — Irene P. — Hella H. in Lüneburg. — Georg P. und andere.

Heideperle
deutscher Edelbranntwein
Wilhelm Weitz vorm. J. H. Stolte, Lüneburg

Jede Mode vergeht — Die Straussfeder besteht!

Die **MODE 1910** bringt wieder grosse Hutformen, für deren Schmuck **Straussfedern und Blumen** bevorzugt werden. Ich habe viele 1000 Federn auf Lager! Kurze Federn kosten:
ca. 20 cm lg. u. ca. 10 cm br., d. St. **0.50 Mk.**
„ 30 „ „ „ „ 15 „ „ „ „ **2.—** „
„ 35 „ „ „ „ 20 „ „ „ „ **3.50** „

Lange Straussfedern ca. 1/2 m lang, ca. 20 cm br., liefere per St. mit **4 Mk.**
Straussfedern, ca. 50 bis 60 cm lang und 20 bis 30 cm breit, liefere für **12 Mk., 15 Mk.** und **18 Mk.** **Eine 2 m lange Boa** oder **Stola** von Straussfedern nur **17 Mk.,** je nach Qualität, alles in schwarz oder weiss. Auf Wunsch auch in allen Farben. Alte Federn werden gewaschen, gekraust oder sonst umgearbeitet.
Moderne ff. Hutrosen, Stück 30 Pf., 50 Pf., 1 Mk. bis 4 Mk., eine **Hutranke** von 12 schönen, grossen, vollen Rosen nur 1.50 Mk. Versand per Nachnahme portofrei. Preisliste über Palmen, künstliche Blumen, Blätter, Früchte usw. gratis.
Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10-12.
Anerkannt leistungsfähiges Welthaus dieser Branche!
Man vergleiche Qualität und Preise mit anderen Angeboten!

Modedamen.

„Ick bin bloß froh, daß ick mir meinen ‚cul‘ 30 Jahre lang uffjehoben habe. Nu brauche ick mir'n bloß 'n bißßken verbreitern lassen, un ick bin wieder modern.“

Heil-Kräuter. Kräutertee.

Als diät. Genussmittel bei allen Leiden und zur wirksamen Unterstützung jeder Kur empfehle meine Kräutertees. Ueber 100 versch. Sorten stets auf Lager. Prospekt gratis.

Getr. Bananen sind ein der Gesundheit sehr zuträglich. Genussmittel. Per kg 1,20 M. Porto extra. **Apfeltee, Verdauungstee, Nährsalze u. Nährsalzpräparate, Eukalyptol.** Versand geg. Nachn. od. Voreinsendung. Prospekt frei.

Spezial-Kräutertee-Versand

F. Reimann Nachfl. G. R. Kurzmann,

Berlin N, Schönhauser Allee 141a.

Hotel Esplanade Hamburg

Vornehmstes Haus am Platze.

Mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet

Der zusammenlegbare Rodelschlitten

in Form eines Spazierstockes ist der praktischste Rodel.

Er ist leicht zu transportiren, kann zusammengelegt als Bergstock benutzt werden und ist trotz seiner Zierlichkeit ausserordentlich stabil und hält jede Strapezur aus.

Qual. 100, zäheste Esche mit broncirtem Stahlgestell: Einsitzer 14,50, Zweisitzer 18,50.
„ 200. „ „ mit vernickeltem Stahlgestell: Einsitzer 18,50, Zweisitzer 25,—.

Prospecte auf Wunsch.

zusammengelegt als Bergstock.

Wo nicht erhältlich direct vom Fabrikanten:

Albert Schumacher, Stettin 10, Barnimstr. 94.

Geld in jeder Höhe reell, diskret Jedermann

G. W. Fuchs

SW. 68, Charlotten-Straße 73
an der Leipzigerstraße.

Fernsprecher: Amt I, 4160.
„ Charlottenburg 10276.

Soeben erschien

Die alte Krone

Roman aus dem Wendenland

von

Paul Keller

11.—13. Tausend. 352 Seiten 8°. Preis geb. M. 5.50

Aus einigen Besprechungen:

„Paul Keller“ ist ein echter Dichter. Wir lernen weder einen Romanschriftsteller kennen, der sich eine möglichst fesselnde, vielleicht an Unwahrscheinlichkeiten reiche und obendrein noch durch Pikanterien gewürzte Handlung ersinnt und mit selbstgefälliger Routine ausarbeitet, noch einen verkappten Philosophen, der sein Buch mit dem Ballast tiefgründiger Betrachtungen beschwert und durch spintisierende Spitzfindigkeiten ungenießbar macht, sondern einen Dichter. Ein echter Dichter, der den Lauf der Welt versteht und die Geschehnisse mit feinem Verständnis wiederzugeben weiß, der Menschen- und Völkerschicksal von erhabener Warte betrachtet, der den Humor des Herzens besitzt und durch Tränen lächelt, der mit seinen Geschöpfen fühlt und leidet, liebt und stirbt, der die Muttersprache meisterhaft beherrscht, sich aber nicht mit eitlen Redewendungen wie ein Pfau spreizt, der allen deutschen Brüdern und Schwestern vom Geschicke eines in ihrer Mitte aussterbenden Volksstammes erzählt — das alles und noch weit mehr ist Paul Keller. Wie klein ist doch heute die Zahl seiner seelischen und geistigen Genossen!

Der Roman ist überraschend vielseitig: wer ethnologische Interessen hat, entdeckt eine wahre Fundgrube volkstümlicher Sitten und Bräuche, der Freund der Politik wird durch das Historische gefesselt, Anhängern der Heimatkunst bieten die Schilderungen von Land und Leuten erlesenen Genuß — die ganze große Gemeinde der Leser, die man dem Buch wünschen muß, ohne Ausnahme wird sich erbauen an der köstlichen Dichtung und der wunderbaren Sprache. Die alte Krone wird eine Zierde jeder Bibliothek sein.

(„Hamburger Nachrichten.“)

Von demselben Verfasser sind im gleichen Verlage erschienen die Romane:

Waldwinter, 19.—21. Aufl., geb. M. 5.—

Die Heimat, 14.—16. Aufl., geb. M. 5.—

Das letzte Märchen, Ein Idyll, 13.—15. Aufl., Preis M. 5.50

Der Sohn der Hagar, 21.—23. Aufl., Preis M. 5.50

Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H.
München und Berlin.

Afrikanische Weine

der

Weissen Väter, Maison-Carrée, Algier.

Hervorragende Qualitätsweine.

Probekiste von **10 Fl.** zu **M. 13,50** versenden:

C. & H. Müller, Flape No. 11 bei Altenhundem i. W.

Päpstliche Hoflieferanten.

Sie irren sich!!!

wenn Sie glauben, für einen guten Rasierapparat 10—20 Mk. ausgeben zu müssen. Den hier abgebildeten Rasierapparat **„FREDIN“**, in eleganter Ausführung, liefern wir Ihnen zum Preise von **3 Mk.**

„FREDIN“

spart Zeit u. Geld!

Ausserdem bietet Ihnen unser weltberühmtes Präsentsystem die Gelegenheit, einen prima **Füllfederhalter**, resp. eine **14 kar. verg. Kavalier-Uhr, 3 Kaps., extra flach gearbeitet**, vollkommen gratis und portofrei zu erhalten. Näheres darüber bei Bestellung eines Rasierapparates. Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme **3.30 Mk.** durch das

Versandhaus Chem. u. Techn. Neuheiten

BERLIN SW, Kochstrasse 72.

F. A. Müller & Aders, Magdeburg

Weingrosshandlung

empfehlen abgelagerte, bekömmliche

Tisch- und Tafelweine

als Bordeaux- Mosel- und Rheinweine

schon von 80 Pfg. die Flasche an.

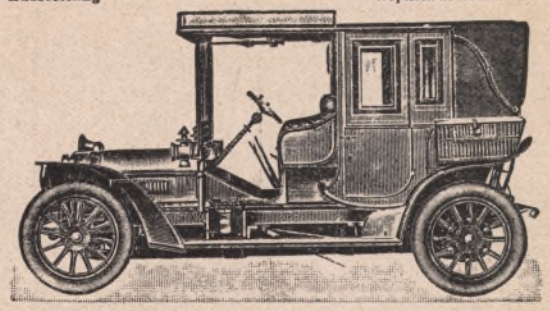
Machen besonders aufmerksam auf unsere

3 verschiedenen Sortiments von je 12, 15 und 25 Flaschen

welche infolge ihrer Zusammenstellung sehr vorteilhaft als **Probe-Auftrag** Verwendung finden können.

Verlangen Sie Preisliste.

Ständige Ausstellung — **Grösste Garage und Reparaturwerkstatt**



Automobil-Zentrale Breslau

G. m. b. H. :: Direktion: Paul Hermann

Tauenzienstr. 95 — Telephon: 9632

Fabrique Nationale — Opel — Stoewer

Staatlich subventionierte Lastwagen.

Neu! Billige kleine 2 und 4 Cylinder Neu!

Onduliere Dich selbst

in 5 Minuten mit der gesetzlich geschützten **Haar-Weller-Presse „Rapid“**

Kein Haarersatz, kein Toupieren nötig. Kinderleicht! Das dünnste Haar erscheint voll u. üppig. Garant. sicherste Schonung der Haare u. sofortig. Erfolg. Preis 3 M., Porto 20 Pf., Nachn. 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos.

Frau Dr. Edgar Heimann, Berlin W 701, Potsdamerstrasse 116.

Feine Herren- und Damen-Moden nach Maß

Spec. Tailor-Made und Sport-Kleider

Eduard Prévost, Schneidermeister

BERLIN, Würzburger Str. 1

Ecke Augsburger Straße.

Rheumatismus Gicht

Wenn alles erfolglos, hilft

Dr. A. Scholviens Einreibung!

Hamburg 23. Karl Offer.

Probeflasche M. 3.— gegen Nachn.

Für Wiederverkäufer und Private

günstigste Kaufgelegenheit in

Cigarren u. Cigaretten

nur feinster Fabrikate edelster Tabake

zu konkurrenzlos billigen Fabrikpreisen

Man verlange Probekiste gegen Nachnahme unter Angabe der Preislage.

Paul Möller, Erfurt.

Cigarren-Cigaretten-Import u. Versand.

Sind Sie krank ?

Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf zähen Schleimes, Stechen auf Brust und Rücken, Druck in den Schulterblättern, Nachtschweiss, öfter kalten Händen und Füssen, Blutspucken, pfeifenden und schnurrenden Geräuschen in der Brust, oft heftigem unregelmässigen Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl, mangelhaftem Schlaf, schlechter Verdauung etc., so verlangen Sie sofort unsere neueste 88 Seiten starke Broschüre. Sie wird Ihnen

vollständig gratis

zugesandt. Sie enthält eine grosse Anzahl von Dank- und Anerkennungsschreiben und die Erfahrungen und Beobachtungen, die in nahezu 30jähriger Spezialpraxis an über :: :: :: :: :: :: :: :: :: :: :: ::

50 000 Patienten

gesammelt wurden. Diese Behandlungsart hat Tausenden Erleichterung und schliesslich vollständige Genesung verschafft, die schon längst an Besserung nicht mehr glaubten und von den Aerzten aufgegeben waren. Sie hat mit Geheimmitteln nichts zu tun, sie ist vielmehr, wie sie heut den Patienten vorgelegt wird, das Ergebnis des Studiums der hervorragendsten Autoren auf dem Gebiete der physikalischen Heilweise. Man adressiere an

Kur-Institut „Spiro spero“, Niederlössnitz bei Dresden,

Meissnerstrasse 71 B.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Keller, Breslau. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: F. Rehländer, Steglitz. — Für den musikalischen Teil verantwortlich: Kgl. Musikdirektor Max Filke, Breslau. — Verlag: Guckkasten-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 48. — Druck von Georg Büxenstein & Comp. in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für Redaktion verantwortlich: Johannes Eckardt, Salzburg. — Herausgabe und Administration in Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte Nr. 5. — Erscheinungsdatum: 1. April 1910.